

Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 Kr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 Kr.  
auswärts  
42 Kr.

Einrückungsgebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 Kr.



Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 Kr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 Kr.  
auswärts  
42 Kr.

Einrückungsgebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 Kr.

Zugleich

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 76.

Welzheim, Sonntag den 19. Mai 1872.

Aufl. 700.

### Württemberg.

**Vom Welzheimer Wald.** Die Mittheilung in Betreff der in Alsdorf durch Gift getödteten beiden Knaben ist dahin zu berichtigen, daß die Giftkügelchen, deren Genuß so verhängnißvoll für sie wurde, nicht Phosphor, sondern Strychnin enthielten. Näheres hat die eingeleitete Untersuchung noch nicht erhoben. — Die 3 Wetterheiligen haben zwar kühlle Nächte gebracht bis +2° R., aber Schaden scheinen sie nicht angerichtet zu haben. Es steht in Feld und auf Bäumen Alles herrlich. So selten wie heuer hat man in wenig Jahren die Maikäfer gesehen.

†† **Stuttgart, 18. Mai.** Im königlichen Geheimen-Rathe wurde am Freitag durch Seine Majestät den König, in Anwesenheit der Minister, der Geheimenraths-Mitglieder und des königl. Cabinetschefs Geheimen-Raths Freiherrn von Egloffstein, die feierliche Beeidigung des neuernannten Ministers des Innern v. Sieck vorgenommen.

Nachdem derselbe den Eid in die Hände Seiner Majestät abgelegt, richtete der König folgende Ansprache an ihn: „Ihre bisherige loyale Thätigkeit in jeder Beziehung, sowie Ihre Wirksamkeit in der Kammer stößen Mir volles Vertrauen ein. Für die Verwaltung Ihres Departements empfehle Ich Ihnen insbesondere die Pflege der volkswirtschaftlichen Interessen des Landes und die erforderlichen wichtigen Reformen.“

Minister v. Sieck erwiderte hierauf Folgendes: „Eure königliche Majestät mögen geruhen, meinen ehrfurchtsvollsten Dank für das mir gnädigst zugewendete Vertrauen anzunehmen. Der verantwortungsvollen Verpflichtung, welche ich mit der von Eurer Majestät mir vorgezeichneten Aufgabe meines Amtes übernommen habe, werde ich mit vollster Hingebung zu entsprechen bemüht sein. Wenn ich aus einem einfacheren Wirkungskreis heraus und nicht vertraut mit der höchsten Staatsleitung zur Mitwirkung an derselben jetzt berufen bin, so habe ich von meinen in ihr bewährten Kollegen in besonderem Maße ihr Entgegenkommen und ihre Unterstützung mir zu erbitten, um den rechten Weg zu einheitlicher Thätigkeit mit ihnen zu gehen. In meiner Verwaltung werde ich dem Ziele nachstreben, die huldvollen Absichten Eurer königlichen Majestät für die freie Entwicklung der zur Wohlfahrt Württembergs dienenden Einrichtungen, für sein volkswirtschaftliches Gedeihen zur Ausführung zu bringen und die hierfür berufenen Organe des Staates zu einer selbstständigen Mitthätigkeit anzuregen. Möchte diesem meinem Bemühen der höhere Segen nicht fehlen!“

— Gestern Abend um 5 Uhr verabschiedete sich der zum Minister des Innern ernannte seitherige Oberbürgermeister v. Sieck von den bürgerlichen Kollegien Stuttgarts, um 6 Uhr von den städtischen Kollegien. Ebenso legte der neue Minister in einem gestern an den ständischen Ausschuss gerichteten Schreiben sein Mandat als Abgeordneter der Stadt Stuttgart und damit auch seine Stelle als Vizepräsident der 2. Kammer und als Mitglied des ständischen Ausschusses nieder. Nachdem das Land in diesem ausgezeichneten Administrator eine hohe geistige Kraft gewonnen, so hat die Stadt Stuttgart um so mehr zu beklagen, daß sie einen solchen Vorstand verliert; der unendlich schwer gehörig zu ersetzen sein dürfte. Was uns Stuttgartern einigermaßen zur Beruhigung dienen kann, ist der Umstand, daß die neue hohe Stellung unseres seitherigen Herrn Oberbürgermeisters ihm große Einflußnahme auf die Wahl eines Nachfolgers, gestattet insofern er aus seiner eigenen Erfahrung am besten weiß, wer sich im Interesse Stuttgarts, das ihm stets so sehr am Herzen lag, am besten dazu eignet.

†† Eine Bekanntmachung der „süddeutschen Provinzial-Bank“ in Stuttgart läßt erkennen, daß bis jetzt Niederlassungen in Hall, in Heilbronn, in Reutlingen, in Göppingen gegründet und eröffnet

wurden. Diese sämtlichen Niederlassungen seien mit ausreichendem Betriebscapital dotirt. Betreffend die Eröffnung der Niederlassung in Ulm werde demnächst weitere Bekanntmachung erfolgen.

†† Der „Teckbote“ berichtet aus Kirchheim: „Der Direktor unserer Maschinen-Fabrik, der unermüdet thätig ist, den Namen der Fabrik und unserer Stadt in immer weiteren Kreisen bekannt und geehrt zu machen, ist am Dienstag von mehrtägigem Ausenthalte in Wien zurückgekehrt und hat, wie wir bis jetzt haben erfahren können, ganz bedeutende Bestellungen mitgebracht.“

†† **Stuttgart, 17. Mai.** Der Strike der Schuhmachergesellen in Stuttgart, mit dem diese gedroht, kam nicht zum Ausdruck. In der Klasse der Arbeiter selbst hat sich eine Fraktion gebildet, welcher das Benehmen der vorgeschrittensten Elemente ihres Standes zu hant war. Insbesondere diejenigen Arbeiter, die durch Fleiß und Ordnungsliebe bereits zu einem kleinen Vermögen gelangt sind, haben sich von dem Treiben der sozialistisch-kommunistischen Elemente losgesagt.

**Friedrichshafen, 16. Mai.** Der Schnee, welcher Ende voriger Woche auf die Vorberge der Schweiz und Vorarlbergs fiel, konnte sich nur noch über die Tage von Pantraz, Servaz und Bonifaz behaupten und mußte in Folge der hernach eingetretenen warmen Witterung wieder weichen. Der kleine Schaden, welchen die kalte Witterung an den Obstbäumen angerichtet, kommt bei dem massenhaften Blütenansatz kaum in Betracht.

**Deutschland.** Berlin, 15. Mai. In allen politischen Kreisen dreht sich heute das Tagesgespräch um die gestrigen Reden des Reichskanzlers im Reichstage, und von allen Seiten wird ohne Widerspruch zugegeben, daß in denselben die leitenden Gesichtspunkte der deutschen Politik gegenüber den römischen Annahmungen mit einer Entschiedenheit und Klarheit zum Ausdruck gelangt sind, die nach keiner Richtung hin einen Zweifel bestehen läßt. Zugleich hat der Staatsmann das Programm entwickelt, das künftig zur Richtschnur seiner Politik dienen soll. Es sind darin vor allen Dingen zwei Punkte, welche dem Programm den Charakter nationaler Politik aufprägen. Der Fürst hat einmal erklärt, daß die Regelung aller auf die Stellung des Staats zur Kirche bezüglichen Fragen ausschließlich auf dem Wege der Gesetzgebung erfolgen solle und zweitens hat er diese Aufgabe der Reichsgesetzgebung zugewiesen. — Was übrigens die mit so ungeheurem Beifall aller deutschgesinnten Mitglieder des Reichstages aufgenommenen Reden des Reichskanzlers charakterisirt, ist die überaus große Mäßigung in allen Wendungen, eine Mäßigung, die erkennen läßt, daß die deutsche Regierung trotz der schroffen und schändlichen Abweisung, welche ihr von Rom aus geworden, doch auf dem bisherigen Wege der Versöhnung und Neutralität fortzuschreiten die Absicht hat. Selbst die Vertreter der römischen Politik konnten nicht umhin, wenn auch mit sauer süßer Miene, ihren Dank und ihre Befriedigung über diese Haltung des Reichskanzlers auszusprechen. Dabei ist aber wohl unzweifelhaft, daß das Programm der Regierung ohne Säumen und Abschwächung zur Ausführung gelangen wird. Wie ich höre, sind bereits Verathungen, welche auf die ferneren Schritte der Regierung gegen die katholischen Uebergriffe Bezug haben, zwischen dem Cultus und dem Justizministerium eingeleitet worden.

— Die Zeitung für Lothringen schreibt von Metz, den 15. Mai, mit Bezug auf einen Artikel der „Patrie“ vom 13. d. M.: „Wir sind berechtigt zu erklären, daß es aller und jeder Begründung entbehrt, wenn gesagt wird, der Bischof von Metz habe sich geweigert, dem Kaiser Wilhelm den Eid der Treue zu leisten, und schon aus dem einfachen Grunde, weil der Erstere zu einer solchen Eidesleistung nicht aufgefordert worden ist. Völlig ebenso unwahr ist die Behauptung, daß sein Staatsgehalt einbehalten und ihm nicht ausbezahlt worden sei.“

Unsere deutschen Turnvereine sind um einen neuen nennenswerten Verein bereichert worden. In Straßburg hat sich ein Turnverein gebildet, der bereits ein mit herrlichen Parkanlagen versehenes Grundstück am Wege nach Schiltigheim käuflich erworben hat.

— Es unterliegt jetzt keinem Zweifel, daß die Verwerfung der Verfassungs-Revision in der Schweiz aus einem Bunde der romanischen Cantone mit den Vorführern der „Internationalen hervorgegangen ist. Ähnliches ist wohl auch in anderen Staaten schon vorgekommen, wo sich die extremsten Parteien in dem Streite gegen eine Fortschrittsidee zusammenschloßen, wie überhaupt die jüngsten Vorgänge in der Schweiz nur Ausläufer jenes Systemes sind, welches jetzt in aller Herren Ländern die Vorläufer des Jesuitismus gegen die modernen Anschauungen in den Kampf zu treiben sucht. Wir haben also, wie ein Schweizer Correspondent treffend hervorhebt, in der Schlacht, die jetzt in den freien Bergen der Schweiz zu Gunsten der Finsterlinge geschlagen wurde, nur die Vereinigung aller nicht-deutschen Kantone der Schweiz gegen das Wiederaufleben des deutschen Forschungsgeistes zu erblicken. Der „schwarze Stier von Uri“ hat wieder einmal, wie in den Tagen des Sonderbundes, im Bunde mit dem Wälchstum und der „Internationale“ die Fortschrittsidee des Jahrhunderts über den Haufen gerannt. Wenn man die leitenden Gedanken überblickt, die dem Revisionsstatute zu Grunde liegen: Niederwerfung der Schranken, die in den glaubensstarken Kantonen durch Steuern und Taxen gegen den Zugang von Andersgläubigen aufgerichtet wurden, Stellung des Ehrechtes unter den Bundeschutz, Proclamirung des Schulzwanges und des unentgeltlichen Elementarunterrichtes — so läßt sich der Fanatismus erklären, mit welchem die oben erwähnten Elemente in dem gemeinsamen Kampfe gegen das verhasste Statut sich vereinigten. Von allen Seiten wurde gegen dasselbe geschürt und gehetzt; die ultramontane Geistlichkeit der Urkantone stand wie ein Mann dagegen, in den Volksversammlungen predigten die Kapuziner gegen die beabsichtigte Reform; in der Kirche Notre Dame des Victoires zu Genf, woselbst die „Internationale“ mächtig ist, betete am letzten Sonntag der bekannte ultramontane Heißsporn Louis Veuillot öffentlich in der Heiligengeistmesse für den Sieg der guten Sache. Und dieselbe „Internationale“, der „Löwe von St. Servais“, der einst den Sonderbund niederwarf, marschirte jetzt aus Parteizwecken in Gesellschaft der Jesuiten! Da konnte es wohl der „guten Sache“ an dem schließlichen Erfolge nicht fehlen. — Es verläutet übrigens aus Bern, daß die Bundesversammlung auf den 27. Mai zur Entgegennahme des Volksabstimmungs-Ergebnisses zusammenberufen wurde. Das Central-Comite der Bundesreform erließ ein Circulaire, in dem es sagt, die Revision sei unterlegen, aber der Reformgedanke bleibe. Die Reform gehe nicht mehr rückwärts und werde noch weniger verschwinden. Das Comite ladet die Mitglieder der Bundesversammlung, welche für Reform gestimmt, nach Bern, um Einheit in ihre diesbezüglichen Maßnahmen zu bringen.

**Frankreich.** Versailles, 16. Mai. Die Nationalversammlung genehmigte den Gesetzentwurf, betreffend die Zusammenfassung des Kriegsgerichts zur Aburtheilung Bazaine's. Im Laufe der Debatten erklärte der Herzog d'Almale sich bereit, jedem Auftruf des Kriegsministers nachzukommen und zu thun, was seine militärische Pflicht gebiete.

**Amerika.** New-York, 14. Mai. Hier und in anderen Städten ist ein Arbeiterstreik ausgebrochen, wodurch eine Geschäftsstockung eingetreten ist.

New-York, 16. Mai. Nachrichten aus Japan melden von einer großen Feuersbrunst in Jeddo, welche sich auf vier englische Quadratmeilen ausdehnt, wodurch 30,000 Menschen obdachlos wurden.

### Mannigfaltiges.

— Die Zeitungen von Neapel enthalten ausführliche Berichte über die im dortigen technischen Institut von Herrn Prof. Palmieri über den letzten Ausbruch des Vesuvus gegebenen Mittheilungen. Der berühmte Vesuv-Forscher, der bei seinem Erscheinen mit lebhaftem Beifall empfangen wurde, zeigte, daß der vulcanische Ausbruch vom 26. April das Ende der Katastrophe des mit dem ersten Januar 1871 begonnenen Ausbruchs war, welcher, halb stärker, halb schwächer, bis zum Abend des 25. ununterbrochen fortgedauert hatte. Palmieri führte aus, „daß die langwährenden Ausbrüche immer so gewaltig andigten und erinnerte in dieser Beziehung an den Ausbruch von 1621, welcher 4000 Menschen und 6000 Thieren den Untergang bereitete, ungerechnet die Verwüstungen an umliegenden Grundstücken. Er sprach von den Spalten im Regal, wie sie entstehen, und wie sie gefährlicher zu sein pflegen, je tiefer sie sich befinden. Diesmal geschah es, daß der Hauptkegel sich gegen Norden hin spaltete, und sich dadurch viele Lavamündungen öffneten. Darunter besonders die, welche in der Nacht des 26. sich am Utrio

del cavallo öffnete und Ursache so vielen Schadens war. Ein sehr merkwürdiges Phänomen des letzten Ausbruchs war folgendes: an den Rändern des großen Feuerbettes, wo die im Graben der Vetrana laufende Lava wie über Ufer überlief, entstanden inmitten der Lava selbst eine Anzahl kleiner Krater, welche tosten, Rauch, Asche, Steine bis zu einer Höhe von 70 oder 80 Metern warfen. Hieraus kann man ersehen, wie die Ausbrüche des Berges entstehen. Ein anderer, sehr merkwürdiger Umstand ist, daß am Abend des 26. der Hauptconus des Vesuvus Feuer ausathmete (schwigte), wie mit einem sehr bezeichnenden Worte Herr Palmieri sagte. Es schien in der Nacht, als ob die Rinde des Berges ganz mit Poren durchsiebt sei, aus welchen Feuer ausgestoßen würde; am Tage erschienen über jenen Poren ebensoviele Rauchwölkchen, welche auf dem rauhen Rücken des Vesuvus das Ansehen von ebensoviel grauen Flockchen auf einem schwarzen Pelze annahmen. Comm. Palmieri sprach ferner über die Art, wie sich, nach Erkalting der Lava, die „Fumarole“ (Dampföffnungen) bilden; über die Aschenperiode, welcher Anfangs Stille, dann Sturm und Ueberschwemmungen zu folgen pflegen, die nicht weniger schädlich sind, als das Feuer; über den Schaden, den die Asche und das darauffolgende Wasser anrichten; über die elektrischen Phänomene des Vulkans; über die Ausdünstungen, welche nach dem Aufhören des Ausbruchs sich auf den Dampföffnungen bilden; über den Lavarauch, welcher, analysirt, sich in Salzwasser auflöst, woher der Glaube, daß bei den großen Ausbrüchen Feuer und Wasser sich in den Eingeweiden des Berges mischen; und über andere Dinge, welche die Entwicklung und den Fortgang der Ausbrüche im Allgemeinen betreffen.“ Palmieri erhielt bereits die Abzeichen als Großoffizier des St. Mauritius-Ordens von einem Flügeladjutanten des Königs feierlich zugestellt.

— Frankfurt, 16. Mai. Eine Dame, welche mit ihrem Entelchen durch die Arndtstraße ging, wurde plötzlich, nachdem sie kaum den dort befindlichen Stallbau passiert hatte, von einem Pfau attackirt. Der Vogel stürzte sich plötzlich auf das etwa dreijährige Mädchen, haßte den Schnabel in die Schlafgegend ein und brachte ihm eine klaffende Wunde bei, indem er der Kleinen mit den Krallen gleichzeitig einige Risse an Augendeckel und Wange versetzte. Das Ganze war das Werk eines Augenblicks. Als es der Dame gelungen war, den Vogel zu vertreiben, verfolgte er die eiligst davonlaufenden noch eine gute Strecke weit. Am Tage vorher hatte derselbe Pfau einen 10jährigen Knaben angegriffen und ihn verwundet. Das Kind, dessen Verletzung zugenäht werden mußte, befindet sich in ärztlicher Behandlung.

— Eine Frankfurter Frau legte am 16. d. in Folge nervöser Aufregung, in welche sie durch die Strafe ihres Dienstpersonals gerathen war, Hand an ihr Leben, indem sie sich mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitt.

### Neueste Nachrichten.

**Darmstadt,** 17. Mai. Vorgestern Vormittag, um 9 Uhr, wurde in verschiedenen Orten des Odenwaldes eine bedeutende Erdrerschütterung verspürt. In Groß-Gerau, dem früheren Mittelpunkt aller derartigen Erscheinungen, herrscht schon seit längerer Zeit Ruhe, wogegen in Solsberg (bei Reichenbach) wiederholte Erdstöße beobachtet werden und Alles darauf hindeutet, daß die dortige Gegend nunmehr der Ausgangspunkt dieser Bewegungen geworden ist.

**Versailles,** 17. Mai. Die „Agence Havas“ meldet: Der Präsident der Republik hatte gestern eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter, Grafen Arnim. Die Unterhandlungen dauern in befriedigender Weise fort. — Es ist nicht wahrscheinlich, daß die beabsichtigte Anleihe vor Ende des Jahres aufgelegt werden wird. Die Rente ist unter den beweglichen Werthen, welche die Budgetcommission zur Besteuerung empfiehlt, nicht einbegriffen.

**Konstantinopel,** 16. Mai. Der von dem Großvezier an den Sultan erstattete Jahresbericht constatirt, daß die Armee mit Inbegriff der Reserve auf 800,000 Mann bewaffnete und equipirte Mann gebracht und hinreichend mit Kanonen versehen sei, daß die im Marinewesen bemerkenswerthen Fortschritte die Türkei zu einer der ersten Seemächte mache und daß die Grenzbesetzungen thätigst betrieben werden und die Leistungen der Arsenale bedeutend sind. Der Bericht meldet außerdem Verbesserungen und Erweiterungen im Justiz-, Schul-, Eisenbahn- und Schifffahrtswesen, im Bergbau und in der Bodenkultur. Der Finanzbericht gibt bereits bekannte Daten. — Die Antwort des Sultans constatirt mit Befriedigung die schon erreichten Resultate, bedauert, daß der Stand der Finanzen noch nicht vertrauenerweckend und den Bedürfnissen des Landes vollkommen entsprechend sei und erkennt schließlich an, daß das gegenwärtige Zeitalter eine rasche Action verlange.

**Berlin,** 16. Mai. Der Reichstag hat die Jesuiten-Debatte heute zu Ende geführt. Der Beschluß des Hauses culminirt in der Forderung an die Reichsregierung, einen Gesetzentwurf vorzulegen,

welcher auf Grund der Reichsverfassung die rechtliche Stellung der religiösen Orden, Congregationen und Genossenschaften, die Frage ihrer Zulassung und deren Bedingungen regelt, sowie die staatsgefährliche Thätigkeit derselben, namentlich der „Gesellschaft Jesu“, unter Strafe stellt.“ Dieser Antrag, ein Compromiß zwischen den Conservativen und Liberalen, ist mit 205 gegen 84 Stimmen, also mit sehr bedeutender Mehrheit, angenommen worden. Das Compromiß kam im Laufe der Sitzung zu Stande, als schon mehrere Redner zu Wort gekommen waren. Beide Parteien kämpften mit großer Leidenschaftlichkeit und nicht ohne viel Geschick. Nur Reichensperger überstürzte sich. Daß er in so hohem Maße ultramontan sein würde, wie er heute an den Tag gelegt hat, überraschte am meisten seine alten parlamentarischen Kampfgenossen. Katholische Kirche und Jesuiten-Orden sind ihm identische Begriffe. „Ihr wollt die Jesuiten nicht, also seid ihr auch Feinde des Katholicismus. Ihr verdrängt aus dem Reich die „Gesellschaft Jesu“, mithin gefährdet ihr die rechtliche Existenz der römischen Kirche.“

Für die Jesuiten hatte er nur Lob und Bewunderung. Sie sind nach Reichensperger die eigentlichen Träger des katholischen Princips, Segenspenden sogar für die Evangelischen, und — daß Gott erbarm! — hierfür bezog er sich auf die Autorität des alten Gerlach! Das gab viel Gelächter. Sonst war es Reichensperger eigen, glücklicher zu operiren und oratorisch wirksamer aufzutreten. Er erleichterte Fischer von Augsburg die Widerlegung ungenehm. Der erinnerte an Ernst Renan's Bündniß mit den Jesuiten zum Nachekrieg gegen Deutschland und dies Moment schlug durch. Sneyt wies nach, wie sehr in Preußen Toleranz geübt worden seit hundert Jahren und länger gegen alle Orden und Secten. „Darum“, so schloß er, „kann dem Kaiser der Compromißantrag als ein Vertrauensvotum des Reichstags entgegen gebracht werden.“ Dafür dankte Bismarck Sneyt mit Händedruck und Glückwunsch zu seinen guten Darlegungen. Der Reichstag ist herzlich froh, daß er diese Jesuitendebatte hinter sich hat. Die beiden Tage waren sehr angreifend für Alle.

## Der „Wundersaft“.

Wie Liebig's Fleisch-Extract auf Nahrung berechnet, so ist der Wundersaft ein auf Heilkraft berechneter sorgfältig gewonnener Kraftauszug aus Kräutern. Er ist ein allseitig anerkanntes, alleiniges und sicheres Hülfsmittel für Hals-, Brust- und Lungenleidende, Hauptstärkungsmittel für Greise, Reconvalescenten, so wie Schwächlinge jeder Art, insbesondere für Geschlechtschwäche.

Zur Hebung aller Magen- und Unterleibsbeschwerden wie Blutarmuth giebt es absolut kein anderes besseres Mittel. Der Wundersaft ist in 5 Nummern vorhanden, welche von einander gänzlich verschieden sind und nur diejenigen Pflanzenstoffe enthalten, in welche die Natur eine wunderbare Heilkraft gelegt hat. Wie allgemein bekannt, werden von allen Aerzten bei innern Leiden Extracte aus Pflanzenstoffen verordnet. Der Wundersaft ist nun solch ein Extract.

Die Bestandtheile der einzelnen Nummern sind mit Sachkenntniß dem Pflanzenreiche entnommen und zu einer Composition vereinigt, von welcher man ohne zu übertreiben behaupten kann, daß sie die größte Sensation hervorrufen wird.

Nächstehendes Gutachten des Dr. Theobald Werner zu Breslau dürfte die Güte des Wundersaftes constatiren. Daß dieses Attest kein erkauftes oder extra honorirtes ist, wird Herr Dr. Werner jederzeit bestätigen euent. eiblich erklären müssen. Ich stelle den Wundersaft jeder Autorität der Medizin oder wahrheitsliebenden Sachmännern Behufs Begutachtung zur Verfügung, da ich im Voraus überzeugt bin, daß das Resultat einer solchen Untersuchung nur ein günstiges sein kann.

Der Wundersaft wird vorzugsweise gegen folgende Krankheiten anzuwenden sein:

- Nr. 1 bei Sicht, Reissen und Kopffolik,
- „ 2 bei Brust- und Lungenleiden, als da sind: Bluthusten, hectisches Fieber, Athemnoth, Lungenschwindsucht etc.,
- „ 3 bei Magen- und Unterleibsleiden, als Magen-, Darm- und Bronchial-Katarrh wie Hämorrhoidalleiden,
- „ 4 bei Krämpfen und Fallsucht (Epilepsie),
- „ 5 gegen Geschlechtschwäche bei Jung und Alt, bei Pollutionen, Impotenz, Weissfluß, Unfruchtbarkeit und Bleichsucht.

Der ächte Wundersaft ist nur bei mir und in den von mir bekannten Niederlagen zum Preise von 1 Thlr. pro Flasche zu haben.

Weitere Niederlagen werden errichtet.

Johann Zeidler — Berlin.

jetzt Adalbertstraße Nr. 1.

Auf Wunsch des Herrn Johann Zeidler zu Berlin, Adalbertstraße Nr. 1, habe ich die von ihm bereiteten 5 Heilmittel, welche derselbe „echten Wundersaft“ nennt und durch verschiedene Nummern unterscheidet, in meinem analytisch-chemischen Laboratorium genau analysirt.

Die Mittel bestehen aus einer Lösung von bestem Zucker und je nach den Nummern verschiedenen vegetabilischen Extraktionen, deren erfolgreiche Wirkung gegen die in der Gebrauchsanweisung bei den einzelnen Nummern angegebenen Leiden zum größten Theil schon längst beobachtet wurde. So sind die Nr. 1 zugesetzten Extraktionen von Vegetabilien besonders wirksam gegen Sicht und Rheumatismus, Nr. II lindert Brust- und Lungenleiden, Nr. III regt die Thätigkeit der Magennerven und dadurch die Verdauung an, Nr. IV enthält Stoffe, die sowohl in der Medicin wie als Hausmittel schon längst mit Erfolg gegen Krämpfe in Anwendung gebracht wurden. Nr. V wirkt bluterzeugend und befördert die Säftebildung.

In allen fünf Präparaten ist der oft angenehme Geschmack der betreffenden Vegetabilien in kunstgerechter Weise durch Zucker umhüllt. Jedes einzelne Präparat zeugt von fachgemäßer Bereitungsweise. Die verwendeten Extraktionen sind von bester Beschaffenheit.

Breslau, im April 1872.

Der Director des polytechnischen Instituts und chemischen Laboratoriums  
Dr. Theobald Werner.

## Warnung.

„Von einem gewissen Ernst Kessfeld, Berlin, Krausenstraße 38, wird seit einiger Zeit unter dem Namen „Wundersaft“ ein aus weißem Syrup, Pseffermünz-Thee und rothem Farbstoff bestehendes Nachwerk in den Handel gebracht, welches zu jenen Schwindel-Präparaten gehört, die sofort aufstauen, sobald eine gute Sache Anklang findet. Der Name J. Liebig steht in keinem Zusammenhange mit dem Professor Justus von Liebig und wird Kessfeld's Nachwerk auch in keinerlei Beziehung von Herrn von Liebig protegirt.“

A u d e r s b e r g .

**Auswanderer nach Amerika**

empfangen die Annahme-Scheine auf die berühmten Bremer, Hamburger und Liverpooler Dampfschiffe bei Unterzeichnetem zu denselben fixen Preisen, wie in den Häfen selbst.

Der concessionirte Bezirks-Agent:

**C. G. Breuniger.**

Schorndorf.

**Möbel-Empfehlung.**

Mein Fabrikat in solid gearbeiteten Möbeln erlaube ich mir einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Beachtung zu empfehlen, als:

**Sekretäre**; geschliffene, eichene und tannene **Weißzeug- und Kleiderkästen**; große massive und **Pfeiler-Kommode**; **Pfeilerkästchen**; **Wasch- und Nachttische**; **Auszug-, Umschlag-, Oval-, Pfeiler-, Arbeits-, runde und gewöhnliche hartholzene Tische**; geschliffene, eichene und tannene **Bettladen mit und ohne Bettrösche**; neue und gebräuchte **Sopha und Sessel**; **Kohrstühle aller Art**; **Spiegel-, Gold- und braune Leisten**;

u. s. w.

unter Zusicherung billiger Preise.

**Fr. Maier,**

Schreinermeister.

M a l e n .

**Arbeiterinnen-Gesuch.**

In meiner Seidenzwirnerei finden eine größere Anzahl Mädchen im Alter von 14 bis 30 Jahren bei sehr gutem Verdienst und leichter, reinlicher Arbeit dauernde Anstellung. Für Erlangung passender Kosthäuser und Wohnungen bin ich besorgt und sehe brieflichen Anträgen entgegen.

**C. G. Egelhaaf Sohn.****Epileptische Krämpfe (Fallsucht)**

heilt der Specialarzt für Epilepsie **Dr. S. Kallisch** in Berlin, jetzt Louisestr. 45. — Bereits über Hundert vollständig geheilt.

W e l z h e i m .

Für die als wirklich gut anerkannte

**Mürfinger Nasenbleiche**

nehme ich auch dieses Jahr wieder Bleichgegenstände zur prompten Besorgung an. Die Bezeichnung der Weinwand kann auch jetzt noch nach Ellen geschehen, indem die Berechnung nach Metern von mir besorgt wird.

[4 3]

**S. Sobly.**

Schöllhütte.

4—5 Eimer reinen glanzhellen

**1868r Wein**

(Schiller und roth), sowie einige Eimer

**guten Most**

verkauft in beliebigen Quantitäten

Schreiner **Müller.**

W e l z h e i m .

**neue Waschmittel**

Das von der Centralleitung empfohlene im Ansehen weiße Schmierseife verkauft und empfiehlt a Pfd. 9 Kr.

Apotheker **Bilfinger.**

Zu verkaufen oder zu verpachten.



In einem lebhaften und großen Pfarrdorfe des Welzheimer Waldes ist eine kleinere aber frequente

**Gastwirthschaft**mit **Bäckerei-Einrichtung,**

auch für einen Metzger sehr geeignet, so gleich zu verkaufen oder zu verpachten.

Anträge vermittelt die Redaktion dieses Blattes.

W e l z h e i m .

**Handwerkzeug-Verkauf.**

Unterzeichnete verkauft am **Pfingstmontag den 20. Mai** von Morgens 8 Uhr an

gegen baare Bezahlung:

einen vollständigen **Maurer- und Steinhauer-Handwerkzeug**, einen zweiräderigen **Schnappkarren**, einen **Webstuhl** und einen größeren **Buchstein**, zu einem **Gallenstein** geeignet.

**Wittwe Augler.****Kranken jeder Art**

sende ich auf portofreie Anfragen **franco** und **unentgeltlich** die 12. Auflage der Schrift:

**Unfehlbare Hilfe allen Leidenden,** auf bewährte Heilkräfte der Natur gegründet.

**William Becker** in Braunschweig.

W e l z h e i m .

**Fettes Hammelfleisch**

das Pfund zu 16 Kr. bei

Metzger **Kobule.**

Ich mache auf eine ausgezeichnete Qualität **Cigarren**, sehr schön im Brand, 5 Stück zu 6 Kr. aufmerksam.

**Kaufmann Deutter.**

W e l z h e i m .

**Zur gefälligen Beachtung!**

Nachdem Hauber's ächte Alpenkräuter-Magen-Essenz, sowie dessen Benediktinertropfen, diese vornehmlich für Frauen geeignet, nunmehr auch im Leserkreis dieses Blattes eingeführt sind, so können wir uns jeder pompösen Anpreisung enthalten, da erfahrungsgemäß die Consumenten selbst unsere realen Hausmittel weiter empfehlen. Soviel können wir mit gutem Gewissen aus langjähriger Erfahrung sagen, daß unsere aus den anerkannt heilkräftigsten und dabei mildest wirksamen Species unserer reichen vaterländischen Alpenflora auf das Sorgfältigste bereiteten Erzeugnisse ihre wohlthätige Wirkung niemals versagt haben bei: Appetitlosigkeit, Blähungsbeschwerden, Congestionen, nervösem Kopfweh, Magenstarrh, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Wurmliden, sowie überhaupt in den vielfachen Indispositionen, die in der Beeinträchtigung des Verdauungsgeschäftes ihren Grund haben. Diese durchaus realen, tausendfach bewährten Hausmittel sind sammt Gebrauchserläuterung zu 36 und 24 Kr. ächt zu beziehen durch:

**Heinrich Sobly** in Welzheim.

Hiezu als Beilage Nr. 8 des "General-Anzeigers für das Königreich Württemberg."

Der Pfingstfeiertage wegen erscheint am Dienstag kein Blatt.

Redaktion Druck und Verlag von  
C. L. Unterzuber.